Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 55 (1929)

Heft: 49

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir finden ferner etwa hundert Einsendungen, für die wir herzlich Dank und Grüezi sagen, von denen wir aber, weil wir mit dem Raum sparen müssen, nur folgende drucken:

Berrichaft, diefer dumme Mann! Weiß denn der noch nicht, daß man feine Triebe fublimieren fann?

Bfui! die beiden bofen Madchen! Sie trachten blok nach feinem Gelde!

Drum lefen fie zur Praparation den Ban der Belde.

Die Gine aus dem Buche blingelt, Die Andre, hinterm Ruden, fpienzelt, Das muß Dir endlich doch berleiden. Ermanne Dich und . . . geh' mit Beiden!

Solch' Stimmungsbild, ich muß gestehen, Rann man im Commer häufig feben. Doch Dank dem Zeichner, auf mein Wort, Er ließ mit Recht Gott Amor fort!

Drei Geelen und ein Bedante, Drei Bergen und ein Schlag, Sechs Beine und ein Berlangen, Bang ficher berheit es fo ab!

Gin junger Menich fitt auf der Bant, 3wei Dämchen auch, noch jung und ichlank. Sie schaun taum bin, fie tun gar ichen Und denfen: Wären es doch zweu!

Bei diesem fleinen Bankverein Soll auch die Rlara Ret. fein. Sie lieft wohl grad in ihrem Pfalter Den Text aus für den Rebelfpalter.

Der junge Mann ftellt fich die Frage, warum in diefer Barkanlage zwei allerliebste Sonntags=Besen bis dato ohne Schut gewesen.

3ch fei, erlaubt mir die Bitte, In Gurem Bund - die Mitte! Ein Rugden links, ein Rugden rechts, Das wäre doch fürwahr nichts schlechts!

Links zwei feiche Madeln. Rechts ein ichlanker Berr. Sie reflamewadeln. Und er feufzet ichwer: Ach, wär doch nur eine Sier mit mir alleine!

Dann haben wir noch ein hübsches Quantum Poesie von dieser Art:

Sonft heißt's, daß die Extremitäten Ginander gern berühren täten. Bier hat, ftatt deff', der follte fommen, Gin Unbegehrter Plat genommen.

3wei feiche Madel figen hier auf der Bant; Bu fappern einen Gohn bom Land. Doch weil er nicht's versteht von Stadtischer weif; Er figen läßt das Stadtische G'ichmeiß.

Sier ware . . . Blat für . . . Sie, Sie verderben, ja, dort Ihr . . . Anie. Richt fo bofe wegen . . . Roman, Wie die Freundin, die freut fich der - Lebensbahn.

> Redaktion und Verlag des Nebelspalter.



JAZZ

Voll Inbrunst bläst der Wüstensohn Aus Kamerun das Saxophon; Und wild erklirren Schwert und Speer Zum Jazz-Band-Rythmus nebenher.

solche Begleitmusik zu einem Negertanz muss man einmal mit dem Selectus gehört haben; dann erst offenbart sich uns der ihr eigene, besondere Reiz. — Und das ist heute so einfach:

RADIO

Philips — Selectus — Telefunken?

Warum sich zum Voraus auf einen Apparat festlegen?

Kauf bindet — Miete läßt Wahl! — Mieten Sie eine Anlage! Monatsmiete für einfache Apparate schon von Fr. 10.60 an.

Radiomiete ist eine Selbstverständlichkeit geworden, denn sie schützt vor unliebsamen Ueberraschungen. — Verlangen Sie unsere neuen Mietbedingungen. Zu allen Vorteilen kostenlose Installation und ständige Kontrolle.

Es ist IHR Vorteil, wenn Sie den Apparat nicht erst im Weihnachtsgedränge einrichten lassen.



Radiohaus STEINER A.G., Bern, Spitalgasse 12



,, O kasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).

Das einzig dastehende, hochwertige Nerven- und Sexualkräftigungsmittel (vorzeitige Schwäche). Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Aerzten und dankbaren Verbrauchern beweisen die vorzigliche Wirkung. Trotzdem gibt es noch Zweitler! Wir versenden Broschüre mit Dankschreiben gegen Einsendung von Fr. 1.— und fügen auf besondern Wunsch Gratisproben bei, verschlossen, ohne Angabe des Absenders.

Generaldepot für die Schweiz: Gottl. Stierli, Postfach 38, Zürich 22.

Beachten Sie genau:

Okasa-Silber (für Männer) Originalpackung

Kurpackung Originalpackung Kurpackung

Okasa-Gold (für Frauen)

Zu haben in allen Apotheken!

" 14.— " 36.—

Kochfett 16 Kochfett 16 Kussgold Jun bluibt ifm danni.





Frau von Heute

Der Junggeselle

III. Kategorie Studie von Klara K...t.

Geld!

Dieses leicht hingeworfene Wörtchen führt in der Klärung des Junggesellenproblems eine sehr gewichtige Sprache. Wie ein Seufzer klingt es auf und weckt in tausend Herzen ein lamentierendes Echo, Geld ist der Angelpunkt der Welt. Es ist der stehende Koeffizient in der Formel des Lebens, und wer hier keine Werte einzusetzen vermag, dem wird sich die Gleichung niemals auflösen.

Von zwei Männern wird eine Frau fast immer den bevorzugen, der Geld hat oder sich über eine gesicherte Existenz ausweisen kann. Dies selbst dann, wenn Sie den andern vom rein menschlichen Gesichtspunkt aus vorziehen sollte. Die materielle Sicherung gibt den Ausschlag. Das versteht sich, wenn man bedenkt, dass die Frau über die eigene Fürsorge hinaus, der Gattung für das Wohl der Kinder verpflichtet ist.

Der unbemittelte Mann hat also im allgemeinen keine Aussicht, eine umworbene Frau zur Ehe zu gewinnen und bleibt daher, sofern er sich nicht zu einer weniger umworbenen bescheidet, notwendig ledig — und zwar solange, bis auch er den nötigen finanziellen Rückgrat erworben hat, um dem schwachen Geschlechte den erwünschten Halt bieten zu können.

Unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen erreicht der Mann diese Haltung meist erst um das dreissigste Lebensjahr, in Arbeiter- und Beamtenkreisen früher, in akademischen Kreisen und den freien Berufen oft erst viel später. Der resultierende Durchschnitt unterliegt demnach einem zehnjährigen Junggesellentum, Diese Quote entspricht der Kennziffer der bürgerlichen Regel, wonach für ein Mädchen von zwanzig ein Mann von dreissig gerade der Richtige sei — zu deutsch: Der Mann in der gesicherten Position hat den Vorzug!

Der intelligentere Junggeselle dieser Kategorie wird natürlich nicht verfehlen, aus dieser unzweideutigen Mentalität die massgebenden Konsequenzen zu ziehen, und wir verstehen, wenn sich in der Folge ein berechtigtes Misstrauen gegen die Frau entwickelt. Dieses Misstrauen wird durch die plötzlichen Liebeschancen, die sich mit dem erreichten finanziellen Erfolg automatisch einstellen, nur noch verschärft und muss sich beim Ehrlichdenkenden bis zur Ehescheu steigern.

Ich beobachtete in meinem Bekanntenkreise einmal das ergötzliche Schauspiel, wie sich ein junger Student vergeblich um die Gunst seiner Angebetenen mühte, dann aber, mit jedem bestandenen Examen, ihr Wohlwollen zunehmend gewann, und mit erreichter Doktorwürde ihr hingebendes Ja erhielt, Das Mädchen hielt nebenbei fleissig Ausschau nach einer besseren Partie, fand jedoch nichts, und beschied sich nach dem Sprichwort: Besser ein Sperling in der Hand, als eine Taube auf dem Dach

An dieser dritten Kategorie (den zwangsläufigen Junggesellen) wird überhaupt viel gesündigt, und man darf sich nicht wundern, wenn sich die Besseren unter ihnen zu einem radikalen Junggesellentum bekehren, Ich kann nicht umhin, hierbei den Grossteil der Schuld der Frau zuzuschreiben. Ihre kurzsichtige Betrachtungsweise, die spontan nur auf das Gegebene reagiert und in der Abschätzung der Möglichkeiten arg beschränkt ist, versündigt sich hier unbewusst und willenlos am Wesen des strebenden Menschen, Die Durchschnitts-Frau sieht nur, was da ist, und unfähig die Zukunftsmöglichkeiten abzuschätzen, wendet sie sich von dieser Kategorie ab - und der Mann, ebenfalls unfähig, diese Mentalität zu berücksichtigen, wendet sich einerseits erbost ab, ohne Versuch, den Durchschnitt zu heben, und ohne Bedenken, dass über diesem Durchschnitt noch eine breite Schicht von Frauen steht, die über sein Misstrauen erhaben ist

Verbittert durch die bedenklichen Erfahrungen, ergeht es den arrivierten Junggesellen ähnlich wie dem reichen Mädchen — überall wittern sie materielle Interessen und zuletzt verschreiben sie sich der Ehelosigkeit oder suchen einen ebenfalls begüterten Partner, weil ihnen dort das finanzielle Moment ausgeschlossen scheint.

Wir sehen:

Diese Kategorie des Junggesellentums steht in sympathischem Gegensatz zu den ersten zwei Kategorien. Nicht physiologischer Schwachsinn oder krankhaft degenerierte Anlage sind hier Ursache. Ursache ist einzig das wirtschaftliche Moment mit all seinen peinlichen und beschämenden Nebenerscheinungen.

Die denkende Frau wird hier die Hebel einsetzen und durch Aufklärung und vernünftige Erziehung der Töchter Verständnis für diese Kategorie zu wecken wissen. Gerade die Erziehung kann hier massgebend wirken. Man soll den jungen Mädchen nicht ewig das lockende Lied von der guten Partie singen. Ein junger strebender Mensch ist eben so